

Feldkircher Manifest Kaiser und König Karls

Feldkirch, 1919 März 24

AE, Austria 696 [neu 1328 P.O.], Prot. 90.144, deutsche Ausfertigung mit italienischer Übersetzung und französischem Begelitschreiben
 Druck: Rumi 45 – 46.; Werkmann, Der Tote auf Madeira, 35-38

Der Kaiser sendet Papst Benedikt XV. und König Alfons XIII. von Spanien das Manifest, das er, bestimmt vom Wiener Kardinal Piffel und vom Führer der Christlichsozialen, Prälat Johann Nepomuk Hauser, nicht feierlich und öffentlich publizierte, um dem Frieden und der Zivilisation ein Opfer zu bringen¹.

Feierlicher Protest gegen all jene Maßnahmen, die die Regierung, die provisorische und konstituierende Nationalversammlung Deutsch-Österreichs, seit 11.11.1918 getroffen haben. Der Protest richtet sich auch gegen die für die Zukunft angekündigte Thronentsetzung sowie gegen die Landesverweisung des Kaisers und der Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen.

In dem Augenblicke, da Ich Mich anschicke, Deutschösterreich zu verlassen und den gastlichen Boden der Schweiz zu betreten, erhebe ich für Mich und Mein Haus, dessen immerwährende Sorge das Glück und der Friede Seiner Völker war, feierlichen Protest gegen alle Meine jahrhundertalten Herrscherrechte verletzenden Maßnahmen, die die Regierung, die provisorische und die konstituierende Nationalversammlung Deutschösterreichs vom 11. November 1918 an getroffen haben und - wie die Thronentsetzung und Meine sowie der Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen Landesverweisung - für die Zukunft angekündigt wurden. Ich habe in Meiner Kundgebung vom 11. November 1918 erklärt, Deutschösterreich die Entscheidung über seine Staatsform anheimzugeben.

Die deutschösterreichische Regierung nun hat Mein Manifest vom 11. November 1918, das Ich in schwerer Stunde erlassen habe, beseitigt, indem sie noch am gleichen Tage beschloß, der am 12. November 1918 tagenden provisorischen Nationalversammlung einen Antrag auf Proklamierung Deutschösterreichs zur Republik vorzulegen und damit der Entscheidung vorgriff, die gemäß Meinem Manifeste nur das gesamte deutschösterreichische Volk treffen sollte.

Am 12. November 1918 wurde dieser Antrag der deutschösterreichischen Regierung unter dem Drucke der hierfür aufgebotenen Straße von einer provisorischen Nationalversammlung angenommen, deren Mitglieder sich das Mandat, "das deutschösterreichische Volk zu vertreten", selbst erteilt hatten, ohne sich als dessen berufene Repräsentanten betrachten zu dürfen, da sie aus dem alten österreichischen Reichsrate hervorgegangen waren, dessen über die verfassungsmäßige Funktionsdauer hinausgehende Wirksamkeit nicht die Zustimmung der Wähler fand. Hierbei ergab sich noch der Widerspruch, daß dieselben Elemente des Umsturzes, die die Zusammensetzung der provisorischen Nationalversammlung bis dahin heftig bekämpft hatten, gerade diese Versammlung dann das Schicksal Deutschösterreichs in einer seiner vitalsten Fragen bestimmen lassen wollten.

Die Konstituante, die, am 16. Februar 1919 gewählt, jene provisorische Nationalversammlung ersetzte, ist deren Beschlüssen hinsichtlich der Staatsform und des Anschlusses an Deutschland beigetreten.

Auch diesen Beschlüssen kommt keine bindende Kraft zu, weil die sogenannte Konstituante nicht die Meinung und den Willen Deutschösterreichs zum Ausdruck bringt: Die Öffentlichkeit auch außerhalb Deutschösterreichs weiß, daß die Wahlen für die Konstituante im Zeichen des Terrors standen, daß die Wähler, die am 16. Februar 1919 zur Urne schritten, keineswegs unbeeinflusst ihre Stimmen abgaben, sondern vielfach im Banne einer planmäßigen Verhetzung und unter dem Drucke einer sich Volkswehr nennenden Parteigarde standen. Die am 16. Februar 1919 gewählte Konstituante ist aber auch keine Vertretung der deutschösterreichischen Nation, wie sie die deutschösterreichische Regierung definiert hat. Weite Gebiete, die diese Regierung und die provisorische Nationalversammlung für Deutschösterreich reklamiert haben, sind - wie zum Beispiel die von Deutschen bewohnten Teile Südtirols, Böhmens, Mährens, Kärntens, Krains und der Steiermark - in dieser konstituierenden Nationalversammlung unvertreten, andererseits haben Ausländer - die in Deutschösterreich lebenden Reichsdeutschen - mitgewählt. Die willkürlich zusammengesetzte Volksvertretung eines Staates ohne Grenzen hat sich angemaßt, über Staatsform und Einordnung in ein größeres Staatensystem für einen völkerrechtlich noch nicht bestehenden Staat zu entscheiden. Was die deutschösterreichische Regierung, provisorische und konstituierende Nationalversammlung seit dem 11. November 1918 in diesen Belangen beschlossen und verfügt haben und weiterhin resolvieren werden, ist demnach für Mich und Mein Haus null und nichtig. Mein und Meiner Familie Verweilen in Eckartsau war niemals eine Anerkennung der die Rechtskontinuität unterbrechenden revolutionären Entwicklungen, sondern vielmehr ein Unterpand des Vertrauens in

¹ Kovács, Papst Benedikt XV., 362-363 mit Anm. 10 und 11; auch unter Nr. 213.

das Volk, mit dem Ich und die Meinen die Leiden und Opfer des unseligen Krieges getragen haben. Inmitten dieses Volkes habe Ich auch nie für die Sicherheit Meiner Mir so teuren Gemahlin und Kinder gebangt. Da aber die deutschösterreichische Regierung Mich durch ihren Kanzler² wissen ließ, daß die Ablehnung ihrer Forderung nach Thronentsagung zur Internierung führen müßte³, wenn ich nicht das Land verlief, und Mich kurz vorher dieselbe Regierung durch die Staatskorrespondenz als außerhalb des Gesetzes gestellt erklärt hatte⁴, sah Ich Mich vor die bedeutungsvolle Frage gestellt, ob Deutschösterreich die Schmach zu ersparen sei, daß sein legitimes Oberhaupt mit den Seinen einer Woge preisgegeben sein solle, gegen die derzeit kein Damm besteht. So verlasse Ich Deutschösterreich⁵. Tiefbewegt und dankbarst gedenke Ich in dieser Stunde der Millionen Getreuer, die in Mir und Meinem Hause die teure Heimat lieben. Dem Volksheere, das Mir Treue geschworen hat und Mir durch die Erinnerung an die gemeinsamen erhebenden und leidvollen Erlebnisse des Krieges treu verbunden bleibt, gilt Mein besonderes Gedenken. Im Kriege wurde Ich auf den Thron Meiner Väter berufen, zum Frieden trachtete Ich Meine Völker zu geleiten, im Frieden wollte und will Ich ihnen ein gerechter und treubesorgter Vater sein⁶.

DER KAISER IM ASYL (1919–1921)

143.

Papst Benedikt XV. an Kaiser und König Karl

Vatikan, 1919 März 26

TS 2951-2952, beglaubigte Kopie; AE Austria 696[neu 1328 P.O.], Prot. 88.527, Konzept

Dank für den kaiserlichen Brief vom 28. Februar 1919, Zufriedenheit mit den hohen Gefühlen und dem kindlichen Vertrauen des Kaisers, der sich auch nach all den schweren politischen Ereignissen die besten Gesinnungen und das Wohlwollen für seine Völker erhalten hat.

Abbiamo letto col più vivo interesse la nobile lettera che la Maestè Vostra si è compiaciuta indirizzar Ci in data del 28 Febbraio p.p.¹ Innanzi tutto, Ci è grato esprimere a Nostra soddisfazione per gli alti sensi manifestati da Vostra Maestè e per la filiale fiducia che Ella ha voluto dimostrare verso la Nostra persona. Di tutto cuore, poi, Noi facciamo voti per il migliore avvenire di coteste popolazioni, da Noi tanto benamate per il sincero loro attaccamento a questa Sede Apostolica e così care ancora a Vostra Maestè. Quando si pensi a tutto ciò che Ella ha fatto per il bene die popoli a Lei affidati dalla Provvidenza Divina, non reca meraviglia il constatare come nell'animo Suo, pur dopo i gravi rivolgimenti politici, permangano le migliori disposizioni ed i più cordiali sentimenti verso di essi. Ci rallegriamo, in pari tempo, nell'apprendere da Vostra Maestè che la Sua salute è buona, tanto più che Noi eravamo alquanto preoccupati per le notizie poco rassicuranti che Ci erano pervenute al riguardo. La fede e l'abbandono in Dio, in cui Ella ha trovato conforto al passato, continueranno, senza dubbio, asostenerLa nelle critiche circostanze attuali e ad infonderLe tutta la forza che il presente sacrificio richiede. Noi, intanto, non cesseremo dal pregare caldamente il Signore, di cui arcani sono i consigli e misteriose le vie, ma pur sempre ordinate al nostro bene, affinché voglia conservare lungamente e felicemente la Maestè Vostra e tutti i Membri della Augusta Sua Famiglia; del che è pegno la speciale Benedizione Apostolica, che con paterno affetto e impariamo².

² Dr. Karl Renner, 30.10.1918-11.6.1920 Staatskanzler von Deutschösterreich. Zuletzt Rauscher, Karl Renner, 123-192.

³ Vgl. Brook-Shepherd, Um Krone und Reich, 291-292 mit Tagebuch von Oberst Strutt.

⁴ Zur offiziellen Haltung Bauers vgl. ADÖ 2, 65 (Nr. 199): Wien, 1919 März 22 und 75 (Nr. 202): Wien, 1919 März 25. Dazu auch Einführung, 11. Vgl. dazu auch die Rede Renners vom 27. März 1919, in: Fischer (Hrsg.), Karl Renner, 149-151. Auch Nr. 123, Anm. 2.

⁵ Der Termin der Ausreise Kaiser Karls ist auch im Zusammenhang mit folgenden, die österreichische Szene beleuchtenden, Bemerkungen des Schweizerischen Gesandten Charles D. Bourcart zu betrachten. Vgl. BAR, E 2300, Wien 34, fol. 30, Wien, 24.3.1919:

Die Verhältnisse, die ich bei meiner Rückkehr vorfand, lassen ein Dazwischentreten der Alliierten zwecks Verhinderung der Ausdehnung des Bolschewismus auf Österreich stets dringender erscheinen. Es wird von einer dem Staatskanzler Renner (Rechtsozialist) nahestehenden Seite nahegelegt, es möchten die Alliierten veranlaßt werden, die Stadt Wien sofort zu besetzen, wozu ein bis zwei gut ausgerüstete Regimenter genügen würden. [...] Man ist im Begriffe, Arbeiter und Soldatenräte zu bilden. Nach Ansicht meines Gewährmannes wird, falls nicht sofort Gegenmaßregeln ergriffen werden, der Bolschewismus in zehn bis zwölf Tagen triumphieren.

Vgl. auch Botz, Gewalt in der Politik, 45-48.

⁶ Dokumentation über die Einreise Kaiser Karls und seiner Familie mit Gefolge in die Schweiz und telegraphischer Dank des Kaisers für die Aufnahme, in: BAR, E 2001 (B)-3, Bd. 48, Dossier 44/142/2, 1922 (I): Feldkirch und Bern: 1919 März 25 und 28.

¹ Vgl. Nr. 136.

² Kovács, Benedikt XV., 360.

144.

Gaetano Kardinal Bisleti an Kaiserin und Königin Zita

Vatikan, 1919 März 27

TS 2992, beglaubigte Kopie

Der Kardinal bestätigt den Empfang des Briefes von Kaiserin und Königin Zita, datiert mit 23. Februar 1919, dem ein Brief von Kaiser Karl an Papst Benedikt XV. beigefügt war. Der Papst weiß um die Anhänglichkeit der Majestäten an seine Person und um ihre äußerst schwierige Situation. Die Gesandtschaft des Heiligen Stuhles in Bern kann zur Übermittlung der Korrespondenz herangezogen werden.

La lettera che la Maestà Vostra si degno di scrivermi il 23 Febbraio mi giunse la settimana passata. Immediatamente, lo stesso giorno dell' arrivo, consegnai quella di Sua Maestà l'Imperatore Carlo nelle mani auguste di Sua Santità¹, la Quale mi dà quest'oggi l'onorifico incarico di trasmettere la risposta, e la carissima occasione di scrivere di nuovo a Vostra Maestà. Che le parole del Pontefice Sommo, che ama teneramente le Loro Maestà, nelle quali riconosce figli affezionatissimi, Le confortino, Le illuminino in questo difficilissimo e dolorosissimo periodo della Loro vita, consacrata fin da primi istanti del Loro Impero alla gloria di Dio, al bene die Loro popoli.

Vostra Maestà poi mi pregava di ripetere al Santo Padre i sentimenti espressi nella Sua lettera a me diretta, ed io ho preferito di fargliela leggere per non diminuire punto quella sublime bellezza di fede vivissima, di cristiana eroica forza, di abbandono filiale nelle Volontè del Padre celeste, di che essa è documento. E per questo ha domandato che sia conservata insieme a quella di Sua Maestà l'Imperatore.

Dai giornali di ieri apprendo la Loro partenza dall'Austria e la Loro nuova residenza in cotesto domestico Castello di Wartegg², ove ha la consolazione di effondere il Suo cuore in quello materno e profondamente cristiano di S.A.R. la Duchessa³ (della quale, purtroppo, non ho notizie da anni). Vostra Maestà mi dice di pregare, e lo faccio con tutto l'animo mio applicando quotidianamente il Divin Sacrificio della Messa.

Per norma della Maestà Vostra la Santa Sede ha un Incaricato ufficioso residente a Berna anche per la trasmissione a mezzo di corriere delle corrispondenze.

Ossequio Sua Maestà l'Imperatore, la Maestà Vostra, S.A.I.R. l'Arciduchessa Maria Josepha⁴ S.A.R. la Duchessa e figli, ed implorando sopra ciascuno copiose benedizioni di grazia ed augurando quanto può desiderare un cuore sinceramente affezionato mi confermo

145.

Bericht des apostolischen Protonotars, Mons. Georges Prudent Bruley de Varannes

St. Gallen, 1919 März 31

AOS Tom. I., Index 100, beglaubigte Kopie.

Im Beisein der Prinzen Felix und René von Bourbon von Parma übermittelt Kaiser und König Karl Vorschläge an Frankreich und an die Entente, um die rapide Ausbreitung des Bolschewismus in Zentraleuropa zu stoppen, die Aufteilung der Habsburgermonarchie nach dem Nationalitätenprinzip sowie den Anschluß Deutsch - Österreichs an Deutschland zu verhindern. Dies soll durch die Bildung einer internationalen Truppe in Verbindung mit zwei österreichischen Divisionen erfolgen.

¹Vgl. Nr. 136. Der Brief von Kaiserin und Königin Zita an Bisleti konnte nicht eruiert werden.

²Schloß Wartegg im Besitz der Familie von Bourbon von Parma.

³Herzogin Maria Antonia von Bourbon von Parma, vgl. Nr. 2.

⁴Vgl. Nr. 1.

Sa Majesté l'Empereur d'Autriche m'a reçu dans son automobile, à 5 heures ce soir, aux environs de St. Gallen présence seulement du Prince Félix de Bourbon Parme, fiancé à la Grande-Duchesse régnante de Luxembourg¹; le Prince René de Bourbon-Parme² était au volant de la machine pour qu'il n'y ait aucun témoin. L'entrevue a duré une heure et demie. Sa Majesté m'a dit d'abord qu'Elle ne m'avait pas fait appeler pour plaider sa cause. Il est Habsbourg et comme tel n'abdiquera jamais, quels que soient les événements; mais il considère comme un devoir absolu d'avertir officiellement la France et l'Entente que la situation est des plus graves dans son ancien Empire et que le bolchevisme menace de tout submerger, sous peu, si on n'agit pas avec la dernière énergie sans perdre un instant. Ce mouvement gagnera tous les pays avec une rapidité déconcertante; il faut absolument que non seulement l'Entente, mais tous les pays civilisés interviennent; ce qui reste d'éléments encore sains dans les pays ennemis doit aider à cette oeuvre de salut commun. Pourquoi les anciens neutres ne prêteraient-ils pas leur concours, il y va également de leur vie? Sa Majesté est en rapports journaliers avec le préfet de police de Vienne,³ qui lui est tout dévoué. Ce préfet lui fait savoir que le président Bauer⁴ est à bout et que l'armée n'obéit plus. Le général Boog,⁵ qui la commande, est un véritable bolcheviste. On dépense 42 millions de couronnes par mois pour payer la garde nationale, ramassis de gens sans aveu. Quant à la garde rouge, c'est une bande d'assassins. On pille partout sous prétexte de réquisitions légales; on est venu jusque chez l'Empereur.

On donne 16 millions de couronnes par mois rien qu'aux chômeurs de Vienne; aucun service ne fonctionne plus. L'Entente doit mettre de l'ordre sans tarder, en envoyant des troupes internationales, mais pas d'Italiens, car leur venue hâterait certainement le bolchevisme. Sa Majesté suggère l'idée suivante, dont la réalisation lui semble très importante: demander d'urgence à l'Italie de permettre à quelques officiers autrichiens

prisonniers chez elle, (officiers que l'Empereur désignerait et dont il est sûr) de venir soit au Tyrol soit au Vorarlberg, soit ailleurs conférer avec la personne envoyée à cet effet. Sa Majesté saurait ainsi exactement quelles sont les troupes autrichiennes prisonnières sur lesquelles on peut encore compter, et Elle espère en former deux excellentes divisions qui combattraient aux côtés des alliés pour rétablir l'ordre vigoureusement; il faudrait naturellement que l'Entente fournisse à ces soldats armes et munitions. Sa Majesté croit qu'à la vue de ces troupes, purement nationales, tous les éléments encore sains de l'Autriche s'uniront de suite à elles pour combattre le bolchevisme et que les autres se tiendront tranquilles. Sous peu le désordre serait maîtrisé, mais il n'y a pas une minute à perdre. Les Tchéco-Slovaques etc. [...] ne sont pas sûrs: leurs chefs trompent l'Entente; ils ne sont pas maîtres de leurs soldats qui refusent d'obéir. Le but des socialistes c'est l'union avec l'Allemagne, pour former un immense Soviet qui bouleverserait l'Europe; il faut l'empêcher à tout prix en encerclant l'Allemagne. Car si l'Autriche allemande s'unissait à l'Allemagne, toutes les autres petites nations voisines feraient de même, les Bohémiens comme les autres; l'Allemagne ne tarderait pas à redevenir maîtresse dans les Balkans et à s'imposer aux Bulgares, Roumains, etc. --- L'Italie elle-même ne demande qu'à s'unir à l'Allemagne pour commercer, et la France plus que jamais se trouverait isolée. Le préfet de police de Vienne ne pense pas que le gouvernement actuel puisse tenir plus de huit à dix jours du train d'où marchent les événements.

Le rattachement de l'Autriche à l'Allemagne ne correspond pas à la volonté du peuple en général et Sa Majesté sait qu'à Vienne de purs Allemands ont voté pour ce rattachement en se faisant passer pour Autrichiens. Enfin, Sa Majesté a constaté que le partage de l'Autriche en différentes nationalités constituerait une immense difficulté, tellement les nationalités sont mêlées, même d'un village à l'autre. Ce partage est presque impossible en soi sans blesser les uns ou les autres. Quant au Tyrol du Sud, si les Italiens le prennent, il créera chez eux un irrédentisme irréductible qui ruinerait l'Italie. Les guérillas ne cesseront jamais et dans trois ans le Tyrol finira par s'arracher à ses oppresseurs d'une façon ou d'une autre. Ce qu'il importe en ce moment, ce ne sont pas telles ou telles frontières, telles ou telles formes de Gouvernement: c'est de détruire ce qui coûte le bolchevisme qui menace la civilisation entière.⁶

¹ Vgl. Nr. 3, 20, 68, Anm. 2 und 87. Zu Großherzogin Charlotte von Luxemburg vgl. Nr. 248.

² Vgl. Nr. 20.

³ Johannes Schober, vgl. Nr. 140.

⁴ Vgl. Nr. 131.

⁵ Adolf von Boog, 15.11.1918-1.7.1919 Kommandant der deutsch-österreichischen Volkswehr. Vgl. dazu auch BAR, E 2300, Wien 34: Wien, 1919 Juni 20: Bourcart an Außenministerium.

⁶ Eine interessante Interpretation dieser kommunistischen Putschversuche notierte C. J. Burckhardt, in: UB Basel, NL C.J. Burckhardt, Tagebücher und Briefe, fol. 27: Wien, 1919 Jänner 10: "Damals wurde der Vorstoß als ein Versuch der kommunistischen Extreme angeschaut. Ich hörte aber seither verschieden, die ganze Sache sei von der jüdischen Hochfinanz (Rothschild) gemacht worden, um die anarchistische Gefahr zu veranschaulichen, um die Besetzung durch Entente-Truppen zu erreichen. Diese Besetzung wird von den besitzenden Klassen sehr gewünscht." Vgl. auch PRO, FO 371/3415, fol. 387-391, 2.2.1919: Eh Joseph August richtet an König Georg V. Hilfschrei, um Ungarn vor dem Bolschewismus zu retten. Ebd., unfoliiert (Prot. 58.975), Bern, 1919 April 14: Lord Acton an das Foreign Office, Kaiser Karl sucht österr. Kriegsgefangene in Italien frei zu bekommen, um mit ihrer Unterstützung die Restauration zu beginnen. Dazu auch PAMAE, Hongrie 28, fol. 44r-47v, Wien, 1919 April 25: Allizé an Pichon über den Bolschewismus im Gebiet der alten österreichisch-ungarischen Monarchie. Über die Angst vor einer bolschewistischen Revolution in Wien, vgl. auch AE, Austria 710 [neu 1306], Prot. 88.049, Bern, 1919 März 28, Maglione an Gasparri: leitet Bitte von Lammasch weiter, daß seitens der Entente gegen den Bolschewismus in Österreich interveniert werden möge; ebd., Prot. 88.051: Wien, 1919 März 29, Valfrè di Bonzo an Gasparri über geplante Verlegung der Nuntiatur wegen drohender Putschgefahr in Wien; ebd., Prot. 88.719: Bern, 1919 April 5: Maglione an Gasparri über geplante Ausreise der ausländischen Botschafter wegen der drohenden Putschgefahr. Vgl. auch Nr. 141 und 147.

Habsburgergesetze
betreffend die Landesverweisung und Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-
Lothringen für den Staat Deutschösterreich.
1. Gesetz vom 3. April 1919

o. O.[Wien], 1919 April 3

Druck: Staatsgesetzblatt für den Staat Deutschösterreich
Jg. 1919, 71. Stück, Nr 209¹

Aufhebung der Herrscherrechte des Hauses Habsburg-Lothringen; Landesverweisung bei nicht ausdrücklicher Verzichtserklärung auf Mitgliedschaft zum Herrscherhaus; Aufhebung der dem Kaiser geleisteten Eide; Übernahme des hofärarischen Vermögens durch die Republik.

Die Nationalversammlung hat beschlossen:

I. Abschnitt.

§ 1.

1. Alle Herrscherrechte und sonstige Vorrechte des Hauses Habsburg-Lothringen sowie aller Mitglieder dieses Hauses sind in Deutschösterreich für immerwährende Zeiten aufgehoben.

2. Verträge über den Anfall von Herrscherrechten über das Gebiet der Republik Deutschösterreich sind ungültig.

§ 2.

Im Interesse der Sicherheit der Republik werden der ehemalige Träger der Krone und die sonstigen Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen, diese, soweit sie nicht auf ihre Mitgliedschaft zu diesem Hause und auf alle aus ihr gefolgerten Herrschaftsansprüche ausdrücklich verzichten und sich als getreue Staatsbürger der Republik bekannt haben, des Landes verwiesen. Die Festsetzung, ob die Erklärung als ausreichend zu erkennen sei, steht der Staatsregierung im Einvernehmen mit dem Hauptausschusse der Nationalversammlung zu.²

¹ Durch die Bundesverfassungsgesetze vom 30. Juni 1925, BGBl 252/25 u. v. 26. Jänner 1928 BGBl 30/28 formuliert. (Vgl. Karl Hübel, Sühne für Habsburgs Verbannung und Beraubung, Wien 1930, 26-27)

Durch den Artikel 149 der heutigen österreichischen Bundesverfassung wurde nun nur erste dieser beiden "Habsburgergesetze", jenes vom 3. April 1919, Staatsgesetzblatt 209, nicht aber auch das vom 30. Oktober 1919, Staatsgesetzblatt 501, zum Verfassungsgesetze" im Sinne dieser gegenwärtigen österreichischen Bundesverfassung" erhoben. Denn dieser Artikel 149 der österreichischen Bundesverfassung lautet: 1) Neben diesem Gesetze haben im Sinne des Art. 44, Abs.1, unter Berücksichtigung der durch dieses Gesetz bedingten Änderungen als Verfassungsgesetze zu gelten: Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867, RGBl. Nr.142, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder; Gesetz vom 27. Oktober 1862, RGBl. Nr.87, zum Schutze der persönlichen Freiheit; Gesetz vom 27. Oktober 1862, RGBl. Nr.88, zum Schutze des Hausrechtes; Beschluß der Provisorischen Nationalversammlung vom 30. Oktober 1918, StGBI. Nr.3; Gesetz vom 3. April 1919, StGBI. Nr. 209, betreffend die Landesverweisung und die Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg - Lothringen; Gesetz vom 3. April 1919, StGBI. Nr. 211, über die Aufhebung des Adels, der weltlichen Ritter- und Damenorden und gewisser Titel und Würden; Gesetz vom 8. Mai 1919, StGBI. Nr. 257, über das Staatswappen und das Staatssiegel der Republik Deutschösterreich mit den durch die Artikel 2,5 und 6 des Gesetzes vom 21. Oktober 1919, StGBI. Nr. 484, bewirkten Änderungen; Abschnitt V des III. Teiles des Staatsvertrages von St. Germain vom 10. September 1919, StGBI. Nr. 303 aus 1920. 2) Art. 20 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, RGBl. Nr. 142, sowie das auf Grund dieses Artikels erlassene Gesetz vom 5. Mai 1869, RGBl. Nr. 66, treten außer Kraft. Denn weil von dem in diesem Art. 149, Abs. 1, des österreichischen Bundesverfassungsgesetzes angeführten, auf dieses erste "Habsburgergesetz" vom 3. April 1919 folgenden Gesetze vom 8. Mai 1919, StGBI. 257, in eben diesem Artikel 149, Abs.1, ausdrücklich erklärt wird, daß dieses Gesetz vom 8. Mai 1919 "mit den durch das Gesetz vom 12. Oktober 1919 bewirkten Änderungen" als Verfassungsgesetz zu gelten habe.

Vgl. dazu auch Protokolle der konstituierenden Nationalversammlung, Wien 1919, (=Beilage 83) betreffend die Landesverweisung und Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen. Vgl. auch die Rede Karl Renners vor dem Parlament am 27. März 1919, Fischer (Hrsg.), Renner, 147-156.

² Vgl. dazu die erläuternden Bemerkungen zu § 2 dieses Gesetzes in Nr. 83 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen der Konstituierenden Nationalversammlung, Wien 1919, 110 und bei Seidl-Hohenveldern, Die Überleitung von Herrschaftsverhältnissen am

§ 3.

Der Gebrauch von Titeln und Ansprachen, die mit der Bestimmung des § 1 in Widerspruch stehen, ist verboten. Eide, die dem Kaiser in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt geleistet worden sind, sind unverbindlich.

§ 4.

In der Republik Deutschösterreich ist jedes Privatfürstenrecht aufgehoben.

II. Abschnitt.

§ 5.

Die Republik Deutschösterreich ist Eigentümerin des gesamten in ihrem Staatsgebiet befindlichen beweglichen und unbeweglichen hofärrarischen sowie des für das früher regierende Haus oder für eine Zweiglinie desselben gebundenen Vermögens.

§ 6.

Als hofärrarisches Vermögen gilt das bisher von den Hofstäben und deren Ämtern verwaltete Vermögen, soweit es nicht ein für das früher regierende Haus oder für eine Zweiglinie desselben gebundenes Vermögen oder aber nachweisbar freies persönliches Privatvermögen ist.

§ 7.

Das Reinerträgnis des auf Grund dieses Gesetzes in das Eigentum der Republik Deutschösterreich gelangenden Vermögens ist nach Abzug der dem Staate mit der Übernahme dieses Vermögens verbundenen Lasten zur Fürsorge für die durch den Weltkrieg in ihrer Gesundheit geschädigten oder ihres Ernährers beraubten Staatsbürger zu verwenden.

§ 8.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind der Staatskanzler, der Staatssekretär für Finanzen und der Staatssekretär für soziale Verwaltung betraut.

§ 9.

Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft.

Seitz³ m.p.; Renner m.p.; Schumpeter⁴ m.p.; Hanusch⁵ m.p.

Beispiel Österreichs, 8-9: „[...] Die Anwesenheit des ehemaligen Monarchen sowie der Mitglieder seines Hauses bedeutet eine dauernde Gefährdung der Republik, da diese Personen immer wieder der Mittelpunkt von reaktionären, monarchistischen Bewegungen werden können. Was speziell die Absichten des ehemaligen Kaisers betrifft, so gibt seine keineswegs vorbehaltlose Verzichtserklärung vom 11. November 1918 zu ernststen Bedenken Anlaß. Da sie kein Thronverzicht ist und nicht sein will, ist allgemein bekannt und wird überdies von monarchistischen Organen ausdrücklich betont. Der ehemalige Kaiser erklärte nur lediglich, auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften zu verzichten. Und auch dieser beschränkte Verzicht ist lediglich für Deutschösterreich, nicht aber für die anderen auf dem Gebiete des ehemaligen Österreich gestandenen Nationalstaaten ausgesprochen. In seinem Herrschertitel erhebt überdies der ehemalige Monarch Ansprüche auf die Beherrschung von Staatsgebieten, die der Republik unmittelbar benachbart sind und mit denen die Republik in Frieden und Freundschaft leben will. Die Republik hat das lebhafteste Interesse, daß sich innerhalb ihrer Grenzen nicht ein Heer politischer Unternehmungen bildet, die auf die Wiedereinsetzung der Habsburger in Böhmen, Ungarn, Polen, Jugoslawien usw. gerichtet sind. Aus diesem Grund ist es notwendig, alle Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen des Landes zu verweisen. Das gleiche gilt für die mit dieser Familie verschwägerten Mitglieder des Hauses Bourbon-Parma.“

³ Karl Seitz, 1909-1918 MÖAH, 1919-1934, 1945-1950 Mitglied des österreichischen Nationalrates; 16.2.1919-Dezember 1920 Präsident des Nationalrates; 1923-1934 Bürgermeister von Wien.

⁴ Joseph Schumpeter, Nationalökonom, 15.3.-17.10.1919 Staatssekretär für Finanzen.

⁵ Ferdinand Hanusch, 1907-1918 MÖAH (sozialdemokratisch), 13.3.1919-22.10.1920 Minister für soziale Verwaltung; 21.10.1918-15.3.1919 Staatssekretär für soziale Verwaltung. 190-193.

⁶ Nach Karl Hübel (wie oben, Anm. 1), 27, kein Bundesverfassungsgesetz: „[...]wenn auch noch dieses zweite ein Bundesverfassungsgesetz hätte sein sollen, so hätte es lauten müssen: <Das Gesetz vom 3. April 1919, StGBI. Nr. 209, betreffend die Landesverweisung und Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen mit den durch die Artikel X, Y, Z des Gesetzes vom 30. Oktober 1919, StGBI. Nr.501, bewirkten Änderungen und Ergänzungen.> Denn so ist ja, wie eben dieser Artikel 149, Abs.1, der österreichischen Bundesverfassung mit der Anführung dieses Gesetzes vom 8. Mai 1919 zeigt, seit langem der gesetzestechnische Brauch: Erfolgt eine neuerliche Novellierung eines bereits novellierten Gesetzes, so werden bei der Bezeichnung des zu novellierenden Gesetzes auch immer die bereits erfolgten Novellen angeführt. Diese sonst ausnahmslose Gesetzestechnik in Österreich ist aber umso mehr im heutigen österreichischen Verfassungsrecht unbedingte Notwendigkeit, weil es daselbst ja einen Artikel 44 gibt, der ausdrücklich vorschreibt, daß Verfassungsgesetze oder in einfachen Gesetzen enthaltene Verfassungsbestimmungen als solche („Verfassungsgesetz“, „Verfassungsbestimmung“)

2. Gesetz vom 30. Oktober 1919

betreffend die Landesverweisung und die Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen

Druck: Staatsgesetzblatt für den Staat Deutschösterreich, Jg 1919, Nr. 501; Ermacora (Hg.) Österreichische Bundesverfassungsgesetze, Wien 1989,

Die Nationalversammlung hat beschlossen:

Artikel 1.

Das Gesetz vom 3. April 1919, StGBI. Nr. 209, betreffend die Landesverweisung und Übernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen, wird durch folgende Bestimmungen ergänzt und abgeändert:

2. Dem § 6 sind folgende Absätze anzufügen:

1) Als hofärrarisches Vermögen gilt das bisher von den Hofstäben und deren Ämtern verwaltete Vermögen auch dann, wenn dessen Anschaffung aus den Mitteln der Zivillisten erfolgt ist.

2) Solange der Nachweis der Zugehörigkeit eines von den Hofstäben und deren Ämtern verwalteten Vermögens zum freien persönlichen Privatgebrauch nicht durch Anerkenntnis der zuständigen staatlichen Stellen oder durch rechtskräftiges richterliches Urteil erbracht ist, darf die Staatsverwaltung über solche Gegenstände, welche als freies persönliches Privateigentum in Anspruch genommen werden, frei verfügen, ohne daß, wenn später die Eigenschaft als Privatvermögen festgestellt wird, dem Eigentümer ein anderer Anspruch als jener auf Übergabe des betreffenden Vermögensstückes seitens der Staatsverwaltung an ihn oder des Wertes derselben im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes vom 3. April 1919, StGBI. Nr. 209, zusteht. Als für das früher regierende Haus oder eine Zweiglinie desselben gebundenes Vermögen gilt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen, welches nicht hofärrarisches Vermögen (Absatz 1) oder nachweislich freies persönliches Privateigentum eines Mitglied des früher regierenden Hauses oder einer Zweiglinie desselben ist. Zu diesem gebundenen Vermögen gehören insbesondere die nachstehenden, von der vormaligen „Generaldirektion des Privat- und Familienfonds Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät“, derzeit "Generaldirektion der Habsburg-lothringischen Vermögensverwaltung", verwalteten Vermögensmassen:

- a) Der Familien- und der Avitalkfonds,
- b) das Primogenitur-Familienfideikommiß der Sammlungen des Erzhauses,
- c) die Familienfideikommiß-Bibliothek
- d) das Falkensteinsche Fideikommiß
- e) das Kaiser-Franz-Josef I.-Kronfideikommiß des Erzhauses Habsburg-Lothringen
- f) die Hofbibliothek

3) Auf Grund dieses Gesetzes ist in den öffentlichen Büchern über das Grundeigentum (Landtafeln, Grundbücher) das Eigentumsrecht zugunsten der Republik Österreich an allen unbeweglichen Gütern grundbücherlich einzuverleiben, welche zu dem für das früher regierende Haus oder eine Zweiglinie desselben gebundenen Vermögen gehören. Insbesondere ist in den öffentlichen Büchern das grundbücherliche Eigentumsrecht zugunsten der Republik Österreich an allen Liegenschaften einzuverleiben, welche derzeit in den öffentlichen Büchern als Eigentum des Kaiserlichen Familienfonds, des kaiserlichen Avitalkfonds, des Kaiser-Franz-Josef I.-Kronfideikommisses und des Erzherzog-Friedrich-Fideikommisses einverleibt sind, und zwar unter gleichzeitiger Löschung aller auf diesen unbeweglichen Gütern haftenden Eigentumsbeschränkungen, insbesondere des Fideikommißbandes.

3. § 7 hat zu lauten:

1) Das Reinerträgnis des auf Grund dieses Gesetzes in das Eigentum der Republik Österreich gelangenden Vermögens ist nach Abzug der mit der Übernahme dieses Vermögens verbundenen oder dem Staate durch diese Übernahme erwachsenden Lasten zur Fürsorge für die durch den Weltkrieg in ihrer Gesundheit geschädigten oder ihres Ernährers beraubten Staatsbürger zu verwenden.

ausdrücklich zu bezeichnen sind.> Dieser strengen Formvorschrift, wonach im heutigen österreichischen Verfassungsrechte ein Gesetz nur durch seine ausdrückliche Bezeichnung als "Verfassungsgesetz" zu einem solchen erhoben wird, wurde nun bezüglich des zweiten "Habsburgergesetzes" nicht entsprochen und ist deshalb dieses auch kein "Verfassungsgesetz", obwohl es wieder höchst lächerlicherweise seine bereits oben erwähnten beiden Novellen vom 30. Juli 1925 und 26. Jänner 1928 sind, die ausdrücklich als "Verfassungsgesetze" bezeichnet sind und damit der Formvorschrift des Art. 44 BVG. genügen.

2) Die von den früheren Inhabern des gebundenen Vermögens über dessen Erträge getroffenen Verfügungen, insbesondere Anweisungen von Apanagen an Mitglieder des vormaligen regierenden Hauses oder von Stipendien werden außer Kraft gesetzt, soweit sie sich nicht auf die Erträge vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 3. April 1919, StGBI. Nr. 209, beziehen.

3) Aufwendungen der bisherigen Fideikommissionsinhaber für das gebundene Vermögen sind von der Republik Österreich nicht zu ersetzen.

Artikel 2.

1) Dieses Gesetz tritt rückwirkend mit dem Tage der Kundmachung des Gesetzes vom 3. April 1919, StGBI. 209, in Kraft.

2) Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind der Staatskanzler, der Staatssekretär für Finanzen und der Staatssekretär für soziale Verwaltung betraut.

Seitz m.p.; Renner m.p.; Reisch ⁷m. p.; Hanusch m.p.

147.

Mémoire von Professor Heinrich Lammasch an das französische Außenministerium

Bern, 1919 April 7¹

PAMAE, Autriche 39, fol. 119r-121v²

Situationsanalyse des in Auflösung befindlichen Deutsch - Österreich, seine Bedrohung durch den Kommunismus mit der dringenden Bitte, das Land militärisch zu besetzen, um freie Wahlen zu gewährleisten.

L'Autriche est le dernier rempart contre le bolchévisme en Europe Centrale. La population de l'Autriche en général est essentiellement docile, autoritaire, catholique. Par sa nature elle n'incline ni du côté du nihilisme, ni de celui du communisme. Seulement la plus dure famine et le désespoir quant à toutes ses tendances pourraient l'entraîner dans cette igne, malgré tous les efforts des émissaires russes, allemands, hongrois et peut-être aussi italiens. Laisse sans aucun appui elle pourrait néanmoins s'abandonner à l'évangile nouveau. Le Gouvernement actuel, dont quelques membres (M. Deutsch et O. Bauer) inclinent vers ce côté ne l'empêchera pas. M. Deutsch a déjà déclaré ses sympathies avec le Soviet hongrois. Et il est le dépositaire de la force, c'est lui qui commande la „Volkwehr“.

Cette garde nationale est en assez grande partie une garde rouge. Mais selon le caractère autrichien même cette garde rouge ne consiste pas en de héros, qui se sacrifieront pour un idéal, mais plutôt de déserteurs, de maroudeurs et de fainéants, qui désirent faire du butin pour eux-mêmes. Une force relativement petite suffira pour les tenir en échec. D'après l'armistice les Puissances alliées ont le droit d'occuper des points stratégiques. Mais il sera beaucoup plus opportun de se prévaloir d'un autre prétexte pour une occupation militaire. On demandera qu'un plébiscite décide en toute liberté sur la question du rattachement à l'Allemagne et sur la question du Tyrol allemand entre Neumarkt-Salurn et le Brenner. Pour protéger la liberté de ce plébiscite on demandera que des troupes alliées soient admises dans la sphère où ce plébiscite aura lieu. Le plébiscite devra avoir lieu, si tôt que possible, au mois de mai. Or l'occupation de certaines grandes villes devra s'effectuer immédiatement pour garantir la liberté du vote. Les troupes seront des Français, des Anglais et des Américains. A Vienne on pourrait aussi envoyer des Italiens, mixtes avec des troupes des autres nations, mais sous le commandement des généraux français, anglais ou américains. Un nombre de 30.000 suffira entièrement, je crois même 20.000 en seront assez. A Vienne 10.000, dans les autres capitales de province Innsbruck, Salzbourg, Linz, Graz et Klagenfurt 1000 et dans quelques centres industriels (Neunkirchen près de Vienne, Steyr près de Linz, Koeflach près de Graz, Vordernberg en Styrie) aussi 1000. Ils pourront parvenir à toute vitesse de la part de l'Italie par les trois routes du Brenner, de Gastein et du Semmering chaque jour aisément 3000 par chaque route. En deux jours le transport sera achevé.

Déjà l'annonce du plébiscite accompagnée de celle de l'envoi des troupes aura l'effet de renforcer les esprits d'ordre et d'intimider ceux du désordre. A Vienne il y a une force de police de 4.000 hommes, auxquels on peut se fier. Ils se rallieront

⁷ Richard Reisch, 17.10.1919-November 1920 Staatssekretär für Finanzen; 1922-1932 Präsident der österreichischen Nationalbank.

¹ Lammasch war im März 1919 in Bern, um an einer internationalen Völkerbundkonferenz teilzunehmen. Vgl. ADÖ 1, 503-505 (Nr. 183).

² Begleitschreiben des 1. Sekretärs der frz. Botschaft in Bern, Louis Clinchant, an das Außenministerium, fol. 119r.

³ 17.4.1919: Kommunistische Unruhen in Wien. Vgl. Botz, Die kommunistischen Putschversuche 1918/19, 13-23; ders., Gewalt in der Politik, 43-53.

aux troupes d'occupation très volontiers. La grande masse de la population accueillera les contingents étrangers comme libérateurs. Seulement il faut empêcher la distribution d'armes à la populace, en occupant aussi vite que possible l'arsenal de Vienne et les dépôts de munitions aux environs. Quant au Tyrol allemand méridional, évidemment il faut qu'il soit avant le plébiscite évacuée l'occupation italienne, et que la liberté du vote soit protégée par des troupes d'autres nationalités, si cela pouvait se faire par des Suisses.

Si on donne pour raison de l'occupation de l'Autriche la sauvegarde de la liberté du plébiscite, il serait peut-être possible d'obtenir l'assentiment du Gouvernement Suisse pour le transit de ces contingents par le territoire suisse. La neutralité n'en sera nullement compromise. Tout ce qu'on veut faire, devra être fait avec la plus grande accélération. Il s'agit de jours, peut-être d'heures. Au 14 avril il y aura un congrès des Conseils des Soldats et des ouvriers de Vienne, qui proclamera la Commune.³ Peut-être cela se fera même encore plus tôt. D'après les informations du Consul suisse à Prague, avec qui je parlais vendredi, Prague suivra Vienne en 24 heures. Tout y est préparé. L'enthousiasme du succès s'y est évaporé et la famine y règne comme ailleurs. En Allemagne la situation devient pire de jour en jour et en suivra, sans aucun doute, le signal donné à Vienne. Alors toute l'Europe centrale sera envahie et l'Occident, quoi que vainqueur dans la lutte internationale, sera bien aussi exposé aux dangers intérieurs.

148.

Kaiser und König Karl an König Georg V. von Großbritannien und Irland

Wartegg, 1919 April 11

RA Geo V. AA 43/224, Ausfertigung; AOS Tom I Index 588, beglaubigte Kopie; deutsche Übersetzung der Ausfertigung, in: Brook-Shepherd, Um Krone und Reich, 300-301.

Dank für den Schutz durch Colonel Edvard L. Strutt, der den Kaiser und seine Familie vor dem Schicksal des russischen Zaren und dessen Familie bewahrt hat.

Monsieur mon Frère,

Arrivé sur le sol hospitalier de la Suisse, avec l'escorte militaire que le gouvernement de Votre Majesté a bien voulu mettre à ma disposition, je désire vous exprimer directement et sans délai, les sentiments de gratitude que me fait éprouver l'appui sûr et généreux de l'Empire britannique dans ces circonstances cruelles que je veux croire momentanées. Votre Majesté le savait mieux que personne: j'ai tout fait, dès les débuts de mon règne, pour arrêter cette guerre funeste, dont le prolongement insensé plonge maintenant l'Europe dans une crise sociale qui, de proche en proche, menace de tout engloutir.

Je n'ai rien à me reprocher et cette certitude que Votre Majesté avait de mes actes est, sans doute, ce qui a fixé les dispositions courtoises du Gouvernement britannique, dont j'ai à vous remercier. Elles viennent ainsi de se manifester noblement à l'égard de mes chers enfants, de l'Impératrice, ma femme bien-aimée, de ma mère¹ et de moi-même. Vous n'avez pas voulu que l'exemple injuste et sauvage, donné par la Russie égarée, se renouvelle contre moi et les miens. Je vous serais, quoi qu'il arrive désormais de nous, toujours très profondément reconnaissant de cet appui fraternel et effectif. Je n'ai eu qu'à me louer, en particulier, des dispositions prises par le Colonel Strutt,² qui m'a accompagné jusqu'ici, et dont le caractère, plein de droiture, a été hautement apprécié par moi. Dieu veuille Vous épargner de voir jamais, dans l'avenir, ce que j'ai dû voir auprès de moi.

Je suis, de Votre Majesté, le très obligé et le bon frère.

149.

Erklärung König Karls IV.

¹ Ehn Maria Josepha, vgl. Nr. 1

Signierte Erklärung König Karls IV. zum ungarischen Krönungseid und zu seinem Verzicht auf die Ausübung der Regierungsgeschäfte in Ungarn vom 13. November 1918.

Der oder^{a)} wurde gegen alles Recht und Gesetz zum König von Ungarn proklamiert.¹ Ich bin der gesetzlich gekrönte König und bleibe es. Der Eid, den ich am 30. Dezember 1916 geschworen habe, legt mir Pflichten auf, die ich immer treu erfüllt habe, aber er legt auch der Nation die Pflicht der Treue und der Achtung gegenüber den Gesetzen des Tausendjährigen Reiches des Heiligen Stephan auf.

Nach der Revolution, wo das Land bereits die gesetzliche Rechtskontinuität zerstört hatte, habe ich meine Proklamation de dato 13. November² erlassen, damit die damals tagende Nationalversammlung nicht die definitive Absetzung des Herrscherhauses proklamiert. Ich wollte damit das irregeleitete Volk [...]hindern, vor der ganzen Welt einen zweiten Verfassungsbruch zu begehen. Meine Erwartungen sollten sich jedoch nicht erfüllen. Die Nationalversammlung proklamierte die definitive Volksrepublik³ ohne es zu einer Volksabstimmung kommen zu lassen und hatte hiedurch jede kommende Entscheidung des Volkes präjudiziert.

Ich halte daher meine Proklamation für null und nichtig und stehe einfach auf der Basis der Verfassungsgesetze vor dem November 1918.

150.

**Der Abt des Benediktinerstiftes Einsiedeln, Thomas Bossart OSB,
an Kaiser und König Karl**

Einsiedeln, 1919 April 11

TS 2953, beglaubigte Kopie

Abt Thomas¹ berichtet die vertrauliche Übersendung verschiedener Nachrichten, "Ansichten und Wünsche des Kaisers" ^{a)} an Papst Benedikt XV. durch den Apostolischen Nuntius von München, Erzbischof Eugenio Pacelli.

Es sind gerade acht Tage, daß mir die hohe Freude zuteil geworden, Euer Majestät zu sehen und zu sprechen. Niemehr werde ich diese Freude vergessen, und es drängt mich, Euer Majestät für all die große Güte nochmals meinen innigsten Dank auszusprechen.

Zugleich gestatte ich mir, Euer Majestät ehrfurchtsvoll zu berichten, daß der hohe Auftrag am letzten Monat pünktlich ausgeführt worden ist. Der Herr Prälat²⁾, der damit beauftragt worden, und der mich gebeten, Euer Majestät für das in ihn gesetzte Vertrauen recht herzlich zu danken, hat die Mission freudigst übernommen, und der Prälat³⁾, zu dem er gesandt wurde, hat denselben Auftrag mit großer Freude entgegengenommen und ausgeführt. Derselbe sagte, der hohe Auftrag stimme vollkommen mit seiner eigenen Auffassung überein und er sei sicher, daß sein Herr in diesem Sinne sein möglichstes tun werde. Dieser sein Herr, fügte der Prälat hinzu, indem er den Wunsch aussprach, daß Euer

^{a)} Name fehlt

¹ Vgl. zu den ungarischen Thronkandidaten Kovács, Krönung und Dethronisation, 418, 431; dies., Papst Benedikt XV., 384 und Nr. 181, Anm. 3.

² Vgl. Nr. 125.

³ 16. November 1918: vgl. Siklòs, Ungarn 1918/19, 111-116 und bei Nr. 213.

^{a)} Formulierung von Kaiserin Zita am Briefkopf.

¹ Thomas Bossart OSB, vgl. zu ihm Nr. 87 und Nr. 131.

Kazimir (Kazimierz) Skirmunt. Vgl. dazu AE, Austria 710 [1306], Prot. 89.846: Am 7.4.1919 übersandte Maglione an Gasparri ein Memoriale des polnischen Prälaten Skirmunt über dessen Audienz bei Kaiser und König Karl. Auf vertraulichem Weg ließ der Kaiser den Papst bitten, bei der Entente zu intervenieren, sie sollte Truppen gegen die bolschewistische Gefahr in Österreich zur Verfügung stellen. Der Papst möge die Entente dann bestimmen, den Kaiser in die Friedensverhandlungen einzubeziehen. Zu Skirmunt vgl. auch Boleslaw Skirmunt, W Sluzbie Kosciola i Polski Ks Dr. Kazimierz Skirmunt, Wilno 1931.

²⁾

³⁾ Prälat Luigi Maglione.

Majestät dies erfahren möchten, habe auch in der letzten Zeit, sobald ihm ganz authentische Informationen über die Unsicherheit der Lage Euer Majestät ausgesetzt waren, gesucht, sie beseitigen zu helfen. Der Auftrag Euer Majestät, treu und genau auseinandergesetzt, konnte von dem Prälaten durch den eben eingetroffenen Courier schon Dienstag, den 8. April, an seinen Bestimmungsort abgeschickt werden, ist also schon seit einigen Tagen dorten eingelangt. Der Allmächtige segne all die edlen Absichten und all die treuen und restlosen Bemühungen Euer Majestät zum Heile Ihrer Völker!

Mit nochmaligem innigen Dank für all die mir erwiesene Güte und für das in mich gesetzte Vertrauen